

<https://thecradle.co/articles/trump-wanted-to-play-peacemaker-netanyahu-made-sure-he FAILED>

Trump wollte als Friedensstifter auftreten, Netanyahu sorgte dafür, dass er scheiterte

Tel Aviv unterstützte Trumps Friedenspläne für Gaza und Syrien nur dem Namen nach, machte sie dann zunichte, um Israels Einfluss in Westasien zu bewahren, und täuschte den US-Präsidenten mit der Illusion von Zusammenarbeit.

27. Januar 2026 | William van Wagener

„Mein stolzestes Vermächtnis wird das eines Friedensstifters und Einigers sein. Das ist es, was ich mein möchte: ein Friedensstifter und Einiger.“ — US-Präsident Donald Trump in seiner [zweiten Antrittsrede](#) im Januar 2025.

Innerhalb eines Jahres hatte Trump unprovokierte Angriffe auf den Iran und Venezuela angeordnet, und seine charakteristischen Friedensabkommen in Gaza und Syrien lagen in Trümmern. In beiden Fällen gab sich der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu als Unterstützer von Trumps Bemühungen aus – nur um sie dann systematisch von innen heraus zu sabotieren.

Gaslighting Gaza (gezielte Verunsicherung)

Während des Übergangs in seine zweite Amtszeit spielte Trumps Team eine zentrale Rolle bei der Aushandlung eines [Waffenstillstands](#) in Gaza am 15. Januar 2025, der die schweren Kämpfe beendete und die schrittweise Rückkehr der seit dem 7. Oktober 2023 von der Hamas festgehaltenen israelischen Gefangenen sicherstellte. Trump begrüßte dieses Ergebnis dann öffentlich während seiner Amtseinführung und erklärte: „Ich freue mich, sagen zu können, dass seit gestern, einen Tag vor meinem Amtsantritt, die Geiseln im Nahen Osten zu ihren Familien zurückkehren.“

In der ersten Phase des Abkommens wurden die israelischen Bombenangriffe eingestellt, 33 Gefangene befreit, 2.000 palästinensische Häftlinge freigelassen und humanitäre Hilfe nach Gaza gelassen. Hunderttausende vertriebene Palästinenser kehrten in die nördlichen Gebiete zurück. Die [nächste Phase](#), die darauf abzielte, den Krieg vollständig zu beenden und die verbleibenden Gefangenen freizulassen, kam nie zustande.

„Während Israel das Abkommen unterzeichnete“, [schrieb](#) die *Times of Israel*, weigerte sich Netanyahu, „auch nur Gespräche über die Bedingungen der zweiten Phase zu führen“. Stattdessen „bestand er plötzlich darauf, dass Israel den Krieg nicht beenden werde, bis die Regierungs- und Militärkapazitäten der Hamas zerstört seien“.

Als das Ende der ersten Phase näher rückte, versuchte Trumps Sonderbeauftragter Steve Witkoff, das Abkommen zu retten, indem er einen Brückenvorschlag unterbreitete, der eine Verlängerung der ersten Phase des Waffenstillstands um mehrere Wochen im Austausch für die Freilassung von fünf israelischen Gefangenen vorsah.

Obwohl Hamas-Sprecher Abdel Latif al-Qanoua öffentlich erklärte, die Widerstandsbewegung habe „den Vorschlag positiv aufgenommen“, lehnte Netanjahu auch diesen Vorschlag ab und sabotierte damit erneut Trumps Waffenstillstand.

Stattdessen stimmte Netanjahu am 2. März, einen Tag nach dem geplanten Beginn der zweiten Phase, schließlich zu, die erste Phase um weitere 42 Tage bis zum Ende des Pessach-Festes zu verlängern.

Er sabotierte die Gespräche, indem er den Gazastreifen blockierte, die Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern unterbrach und zwei Millionen Palästinenser in die Hungersnot trieb. Das Weiße Haus unter Trump unterstützte öffentlich die Belagerung Israels und erklärte, es werde die Blockade „unterstützen“, wodurch es faktisch den Zusammenbruch seiner eigenen Friedensinitiative billigte.

Netanjahu versetzte Trumps Plan dann den Todesstoß, indem er den Waffenstillstand einseitig beendete. Am 18. März startete Israel eine „schockierende Luftoffensive“, bei der an nur einem Tag mehr als 400 Palästinenser getötet wurden, darunter fünf hochrangige Hamas-Funktionäre und viele Frauen und Kinder.

„Wir hätten nie gedacht, dass der Krieg wieder ausbrechen würde“, sagte Ibrahim Deeb, nachdem 35 Mitglieder seiner Familie bei einem Angriff auf ihr Haus in einem Stadtteil von Gaza-Stadt getötet worden waren.

Netanyahus Vorgehen machte nicht nur den Waffenstillstand zunichte, sondern stellte auch eine offene Herausforderung gegenüber dem Weißen Haus dar. PBS bestätigte später, dass Israels Schockoffensive im März der „Höhepunkt“ von Netanyahus „Bemühungen war, aus dem Waffenstillstand mit der Hamas auszusteigen, dem er im Januar zugestimmt hatte“ – dem Abkommen, für das sich Trump eingesetzt hatte.

Netanyahu vereitelt Trumps 20-Punkte-Plan

Unbeeindruckt davon drängte Trump auf einen neuen Waffenstillstand zusammen mit einem 20-Punkte-Friedensplan, der am 10. Oktober in Kraft trat und später im November 2025 vom UN-Sicherheitsrat verabschiedet wurde. Die Hamas kam dem nach und ließ alle Gefangenen, lebende und tote, frei. Tel Aviv reagierte darauf mit Verstößen gegen fast alle Punkte des Plans.

Der Waffenstillstand sah vor, dass „alle militärischen Operationen, einschließlich Luft- und Artillerieangriffen, ausgesetzt werden und die Frontlinien eingefroren bleiben“.

Die israelischen Bombardierungen wurden jedoch fortgesetzt und töteten in den folgenden vier Monaten mindestens 442 Palästinenser, unter anderem durch Luftangriffe, Beschuss und Schüsse in ganz Gaza. Laut The Lancet hat der Waffenstillstand die „schreckliche“ Lage in Gaza kaum verbessert.

Trotz der Zusage, die Frontlinien einzufrieren, bombardierte Israel Gaza weiter und tötete Hunderte weitere Menschen. Es weigerte sich, sich aus den vereinbarten Gebieten zurückzuziehen, weitete seine militärische Präsenz westlich der sogenannten „Gelben Linie“ aus und schoss auf Palästinenser, die versuchten, in ihre Häuser zurückzukehren.

In den folgenden Phasen war ein schrittweiser Rückzug der israelischen Truppen auf etwa 40 Prozent und 15 Prozent des Gazastreifens vorgesehen, wobei Israel in der letzten Phase einen Sicher-

heitsgürtel um das Gebiet aufrechterhalten durfte, bis es vor einer „wiederauflebenden Terrorgefahr“ „sicher“ war.

In den folgenden vier Monaten weigerten sich die israelischen Streitkräfte jedoch, sich von ihren Stellungen entlang der Gelben Linie nach Osten zurückzuziehen. Stattdessen drangen sie weiter nach Westen vor, eroberten mehr Gebiete und setzten die systematische Zerstörung palästinensischer Stadtviertel fort, wie die BBC unter Berufung auf Satellitenbilder [berichtete](#).

Israelische Streitkräfte erschossen auch Palästinenser, die in neu eroberte Gebiete westlich der Linie eindrangen. In einem Fall erschossen israelische Soldaten den 17-jährigen Zaher Nasser Shamiya, obwohl er sich auf der Westseite der Gelben Linie befand.

„Der Panzer zerfetzte seinen Körper ... er fuhr in den sicheren Bereich [westlich der Gelben Linie] und überrollte ihn“, berichtete sein Vater der BBC.

Erleichterung humanitärer Hilfe?

Trumps Plan sah außerdem 600 Hilfslieferungen pro Tag vor. Israel [ließ](#) jedoch nur 171 zu. Das zivil-militärische Koordinationszentrum (CMCC) in Washington wurde von den israelischen Behörden ignoriert, die wichtige Güter wie Skalpelle und Zeltstangen blockierten. Jan Egeland vom Norwegischen Flüchtlingsrat warnte: „Die Glaubwürdigkeit der USA steht hier auf dem Spiel.“

Am 30. Dezember untergrub Israel Trumps Plan weiter, indem es 37 internationalen NGOs, darunter Ärzte ohne Grenzen (MSF), Oxfam und Mercy Corps, die Arbeit in Gaza [untersagte](#).

Ein „[Friedensrat](#)“ und eine internationale Truppe zur [Verwaltung](#) des Gazastreifens wurden nie realisiert, da Netanjahu Amnestieangebote für Hamas-Kämpfer blockierte. Trump hoffte, mit einem Pilotprogramm die Entwaffnung des Widerstands einzuleiten, indem er den Kämpfern sicheren Passage ins Ausland anbot. Netanjahu reagierte darauf mit der Anordnung ihrer Ermordung.

Die Zerstörung dieses Pilotprojekts besiegelte das Schicksal von Trumps Gaza-Projekt. Ohne die Entwaffnung der Hamas und ohne eine zivile Autorität brach Trumps Vision von Gaza als neoliberaler „Riviera im Nahen Osten“ zusammen.

Untergrabung des Friedens in Syrien

Netanjahu machte nicht bei Gaza Halt. Auch in Syrien untergrub er erneut Trumps diplomatische Bemühungen.

Sowohl Washington als auch Tel Aviv unterstützten den selbsternannten syrischen Präsidenten Ahmad al-Sharaa bei seinem Aufstieg zur Macht in Damaskus im Rahmen der CIA-Operation „Timber Sycamore“. Seit Sharaa, der ehemalige Al-Qaida-Führer mit dem Kampfnamen Abu Mohammad al-Julani, im Dezember 2024 den ehemaligen syrischen Präsidenten Bashar al-Assad gestürzt hatte, verfolgten Trump und Netanjahu jedoch unterschiedliche Politiken gegenüber Syrien.

Nach der Übernahme der syrischen Hauptstadt durch Sharaas Hayat Tahrir al-Sham (HTS) versuchte die Trump-Regierung sofort, Sharaas Legitimität zu stärken.

Am 20. Dezember entsandte Trump die stellvertretende Staatssekretärin für Nahost-Angelegenheiten, Barbara Leaf, nach Damaskus, um sich mit Sharaa zu treffen und den Weg für die Aufhebung der Terrorismus-Einstufung von ihm und HTS zu ebnen.

Am 20. Dezember entsandte Trump die stellvertretende Staatssekretärin für Nahost-Angelegenheiten, Barbara Leaf, nach Damaskus, um sich mit Sharaa zu treffen und den Weg für die Aufhebung der Terrorismus-Einstufung von ihm und HTS zu ebnen.

Während Netanjahu Sharaas Einzug in Damaskus feierte und sich sogar dafür [rühmte](#), begann Israel dennoch mit der Umsetzung einer Politik, die darauf abzielte, seinen nördlichen Nachbarn „schwach und zersplittert“ [zu halten](#).

Die israelischen Streitkräfte flogen rasch 480 Luftangriffe, um syrische Militäreinrichtungen zu zerstören, und marschierten in den Südwesten Syriens ein, wo sie 155 Quadratmeilen Territorium eroberten, darunter Stellungen auf dem Berg Hermon, einem strategisch wichtigen Gipfel an der Grenze zwischen Syrien und dem Libanon.

Obwohl Israel während des 14-jährigen Krieges gegen Assad heimlich Waffen, medizinische Hilfe, Bargeld und sogar Luftunterstützung an HTS [geliefert hatte](#), bezeichneten israelische Beamte Sharaa in den Medien weiterhin als Terroristen, nachdem er schließlich an die Macht gekommen war.

Israel setzte sich auch dafür ein, die brutalen US-Sanktionen aufrechtzuerhalten, unter anderem durch den Einfluss des US-Kongressabgeordneten Brian Mast, der die doppelte Staatsbürgerschaft der USA und Israels besitzt und früher Soldat in der israelischen Armee war.

Im Gegensatz dazu forderte Trump Sharaa und gewährte ihm am 14. Mai ein persönliches Treffen in Riad, nachdem er am Tag zuvor die Aufhebung der Sanktionen gefordert hatte.

Nach dem Treffen [lobte](#) Trump Sharaa, der jahrelang Selbstmordattentäter entsandt hatte, um Zivilisten im Irak, in Syrien und im Libanon zu töten, und beschrieb ihn als einen „jungen, attraktiven Mann“ mit einer sehr „bewegten Vergangenheit“.

Trump entsandte bald darauf seinen Sonderbeauftragten Tom Barack, um ein Friedensabkommen zwischen Syrien und Israel zu vermitteln.

„Es beginnt mit einem Dialog“, [erklärte](#) Barrack während eines Besuchs in Damaskus, bei dem er die amerikanische Flagge über der Residenz des US-Botschafters hisste. „Ich würde sagen, wir müssen zunächst mit einem Nichtangriffspakt beginnen und über Grenzen und Grenzverläufe sprechen.“

Trump setzte sich in den folgenden Monaten weiterhin für Sharaa ein, obwohl dieser im März [Tausende](#) alawitische Zivilisten an der syrischen Küste und [Hunderte](#) drusische Zivilisten im südlichen Gouvernement Suwayda massakriert hatte.

Im Gegensatz dazu untergruben israelische Beamte weiterhin Sharaa, [bezeichneten](#) ihn in der Presse als „Dschihad-Terroristen der Al-Qaida-Schule“ und versprachen, die Drusen Syriens vor seiner von sunnitischen Extremisten dominierten Armee zu verteidigen, obwohl Israel heimlich Sharaas Massaker an [Alawiten](#) und [Drusen](#) „grünes Licht“ gegeben hatte.

Trumps Liebesbeziehung zu Sharaa hielt jedoch auch in den folgenden Monaten an, als Washington weiterhin Druck auf Tel Aviv ausübte, ein Sicherheitsabkommen mit Damaskus zu unterzeichnen.

Am 17. September erklärte Sharaa, Syrien strebe „etwas Ähnliches“ wie das 1974 nach dem Jom-Kippur-Krieg geschlossene Abkommen zwischen Israel und Syrien über die Truppenentflechtung an.

Vier Tage später erklärte ein hochrangiger Vertreter der Trump-Regierung gegenüber israelischen Medien, dass ein solches Sicherheitsabkommen zu „99 Prozent“ fertiggestellt sei. „Es ist wirklich nur eine Frage des Zeitpunkts und auch davon, dass die Syrer dies ihrem Volk mitteilen“, sagte der Vertreter.

Ein fünfstündiges Treffen zwischen syrischen und israelischen Vertretern in London „schürte die Erwartungen“, dass noch in derselben Woche am Rande der UN-Generalversammlung in New York ein Abkommen bekannt gegeben werden könnte.

Tel Aviv macht das Abkommen zunichte

Während Trump einen Nichtangriffspakt zwischen Syrien und Israel anstrebte, stellte Tel Aviv neue Forderungen, darunter einen ummauerten humanitären Korridor für die drusische Bevölkerung und die dauerhafte Kontrolle Israels über den Hermon. Selbst nachdem Sharaa den wichtigsten Forderungen Israels nachgegeben hatte, scheiterte ein geplantes Sicherheitsabkommen in letzter Minute.

Trump unterstützte Sharaa jedoch weiterhin, strich ihn von der „Specially Designated Global Terrorist List“ des Finanzministeriums und empfing ihn am 10. November im Weißen Haus.

Trump war wütend, reagierte jedoch nicht darauf. Als Netanjahu Ende November Beit Jinn bombardierte und dabei 13 Menschen tötete, drängte Trump Tel Aviv, einen „starken und ehrlichen Dialog“ mit Syrien aufrechtzuerhalten. Netanjahu reagierte darauf mit der Forderung nach einer entmilitarisierten Pufferzone bis nach Damaskus – eine maximalistische Bedingung, die sicherstellte, dass kein Abkommen unterzeichnet werden konnte.

Schließlich wurde unter Vermittlung der USA ein Mechanismus für eine begrenzte Sicherheitskoordination eingerichtet. Im Gegenzug gab Washington Sharaa grünes Licht für Angriffe auf kurdische Kräfte in Aleppo und im Nordosten Syriens. Dennoch war Netanjahus Sabotage erfolgreich, da ein umfassendes Abkommen zwischen Syrien und Israel nie zustande kam.

Wer ist die Supermacht?

Auf die Frage, ob es irgendwelche Grenzen für seine Macht gebe, antwortete Trump kürzlich: „Ja, es gibt eine Sache. Meine eigene Moral. Mein eigener Verstand. Das ist das Einzige, was mich aufzuhalten kann.“

Die jüngste Geschichte zeigt jedoch etwas anderes. Trumps egoistisches Bestreben, in Westasien als Friedensstifter aufzutreten, wurde nicht durch externe Feinde vereitelt, sondern durch einen vermeintlichen Verbündeten in Tel Aviv. Netanjahu hat durch seine unerbittliche Untergrabung zweier wichtiger Friedensinitiativen unter Führung der USA eine unverblümte Wahrheit über die Machtverhältnisse in Washington offenbart.

Wie der ehemalige US-Präsident Bill Clinton nach einem angespannten ersten Treffen mit Netanjahu vor drei Jahrzehnten einmal sagte: „Was glaubt der eigentlich, wer er ist? Wer ist hier die verdammte Supermacht?“